



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hochschulen, zugehörige und verwandte wissenschaftliche Institute

Darmstadt, 1888

Vorbemerkungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77696)

2. Abschnitt.

Hochschulen,
zugehörige und verwandte wissenschaftliche Institute.

Hochschulen oder Hohe Schulen haben die höchste wissenschaftliche Ausbildung zu gewähren und zugleich die Forschung auf dem Gebiete der menschlichen Erkenntnis zu ermöglichen und zu fördern.

1.
Vor-
bemerkungen.

Während früher nur den Universitäten der Rang einer »Hochschule« eingeräumt wurde und die beiden Bezeichnungen sich völlig deckten, sind gegenwärtig die seit Anfang dieses Jahrhunderts errichteten technischen Hochschulen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn etc. denselben an die Seite getreten. Die Universitäten sind zur Zeit wissenschaftliche Hochschulen; bei den technischen Hochschulen kommt neben der wissenschaftlichen Seite auch noch die künstlerische Ausbildung, insbesondere auf dem Gebiete der Architektur, hinzu, so daß letztere nicht nur wissenschaftliche, sondern auch Hochschulen der Kunst sind.

Es bestehen indess auch Hochschulen, die ausschließlich der höchsten Ausbildung auf dem Gebiete der Kunst dienen: die Akademien der bildenden Künste, die Kunstakademien und die Kunstschulen, ferner die Hochschulen für Musik und die musikalischen Akademien, endlich die Hochschulen für dramatische Kunst. Diese Arten von Hochschulen werden indess nicht im vorliegenden, sondern erst im nächsten Hefte des vorliegenden Halbbandes zu besprechen sein.

Außer den genannten Arten von Hochschulen giebt es noch Hochschulen für Bodencultur, landwirthschaftliche Hochschulen, Bergakademien etc.

Schließlich ist noch einer Reihe von Anstalten Erwähnung zu thun, die einerseits dem höchsten wissenschaftlichen Unterricht, andererseits der wissenschaftlichen Forschung dienen; sie sind entweder Theile der Hochschulen, wie die naturwissenschaftlichen Institute und Laboratorien, die elektro-technischen Institute etc., oder sie stehen bisweilen in einem gewissen Zusammenhange mit denselben, wie die mechanisch-technischen Laboratorien, die Sternwarten etc., oder endlich, sie bestehen unabhängig von Hochschulen als selbständige Anstalten, haben aber die Pflege der Wissenschaft mit denselben gemein, so z. B. manche naturwissenschaftlichen und technischen Laboratorien, viele Sternwarten und die meisten sonstigen Observatorien.

Es wird deshalb gerechtfertigt erscheinen, derartige wissenschaftlichen Institute einerseits getrennt von den Hochschulen, andererseits im gleichen Abschnitte und unmittelbar anschließend an dieselben zu behandeln.

Wie bereits in Theil IV, Halbband 4 dieses »Handbuches« (Art. 427, S. 330) gesagt worden ist, verfolgen auch die Akademien der Wissenschaften (selbst manche anderen gelehrten Gesellschaften [siehe im gleichen Halbbande, Art. 433, S. 338]) mit obigen Anstalten verwandte Ziele; doch sind dies in den allermeisten Fällen »Gelehrtenvereine«, und sie wurden deshalb in ihren baulichen Einrichtungen bereits im Abschnitt über »Gebäude für Gesellschaften und Vereine« besprochen.

A. Hochschulen.

I. Kapitel.

U n i v e r s i t ä t e n .

VON HERMANN EGGERT.

a) Organisation und Erfordernisse; Geschichtliches.

2.
Zweck
und
Entstehung.

Die deutschen Universitäten haben die doppelte Aufgabe, einerseits als höchste Lehranstalten für die Facultäts-Wissenschaften der Theologie, Jurisprudenz, Medicin und Philosophie den Studirenden durch Vorträge und praktische Uebungen Gelegenheit zu allseitiger Ausbildung zu geben, und andererseits als Pflegstätten zur schöpferischen Fortbildung der genannten Wissenschaften im Allgemeinen zu dienen. Sie sind daher auszustatten mit allen Einrichtungen sowohl für den akademischen Unterricht, als auch für die wissenschaftlichen Forschungen im weitesten Umfange.

Zu Ende des XII. und zu Anfang des XIII. Jahrhunderts gebrauchte man eben so für Lehranstalt, wie für Schulräume und Hörsäle den Ausdruck *scholae*. Später trat dafür das Wort *studium* ein, welches im XIII. Jahrhundert gang und gäbe wurde. Für die Hochschule war im Mittelalter keine Bezeichnung gebräuchlicher, als *studium generale*; indess wurde hierunter nicht die Vertretung aller Wissenschaften verstanden; der Ausdruck war nicht von der Anzahl der wissenschaftlichen Fächer bedingt.

Mit dem gleichfalls im Mittelalter gebräuchlichen Worte »Univerſität« verband man damals einen von dem heutigen ganz verschiedenen Begriff. Unter *universitas* im Allgemeinen verstand man nichts weniger als eine Lehranstalt oder eine Hochschule, sondern überhaupt jeden organisirten menschlichen Verband, wie die *universitas magistrorum* oder *scholarium*; hieraus erklärt sich auch die Ausdrucksweise *universitas studii*. Die Bezeichnung *universitas* wird aber nicht bloß auf die Gesamtheit der Magister und Scholaren, sondern auch auf die Mitglieder einer einzelnen Facultät bezogen; aber niemals bezeichnet er im Mittelalter die Gesamtheit der Wissenschaften.

Bereits im XIII. Jahrhundert begegnet man dem Ausdruck *universitas* öfters in einer Satzverbindung, in der man bis dahin nur *studium*, im Sinne von Lehranstalt, gebrauchte. In Deutschland geschah dies von Anfang an. *Carl IV.* sagte in einem und demselben Actenstücke in *studio Pragensi actu legere* und in *universitati Pragensi actu legere*. Man setzte also den einen Ausdruck für den anderen, bis schließlich in der Auffassung sich auch die Begriffe deckten, was Ende des XIV. und Anfang des XV. Jahrhunderts bereits vollendete Thatfache war.

Was die Entstehung der Universitäten betrifft, so ist keine der außer-italienischen Hochschulen aus einer Klosterschule hervorgegangen, und nur vier Universitäten, zwei deutsche und zwei spanische, haben sich an Dom-, bezw. Stiftschulen angeschlossen, ohne daß sie aus ihnen hervorgewachsen wären. Mehrere hatten eine Stadtschule zur Voraussetzung; die meisten aber sind als Neuschöpfungen zu betrachten. Eine Sonderstellung beanspruchen die unter einem bischöflichen Kanzler oder Scholastikus zu einer Universität fortgeschrittenen Schulen. In Italien verdankten die Hochschulen zu Vicenza, Padua und Arezzo ihren Ursprung einer Auswanderung von Professoren und Scholaren aus Bologna, Vercelli einer solchen aus Padua. Die meisten der übrigen italienischen Universitäten hatten in den Stadtschulen ihre Wurzeln¹⁾.

¹⁾ Die vorstehenden und die später noch folgenden geschichtlichen Notizen sind zumeist dem Werke *P. H. Denifle's* »Die Entstehung der Universitäten des Mittelalters bis 1400« (Berlin 1885) und einem Auszuge *M. Lortz's* daraus (in der »Vossischen Zeitung« 1886), im Uebrigen den Lexiken von *Erſch & Gruber*, *Brockhaus*, *Meyer* und *Pierer* entnommen.